...IE MAUERN ...BEGINNEN ...I SPRECHEN

...r Minister", sagte der Herzog von Hamilton ...m Führer-Stellvertreter, „für uns sind Sie ein kriegsgefangener Flieger."

Mitte Nummer 1, auf dem sich unser bisheriger Botschafter bewährt hat, Rudolf Hess, das Haus von Spandau, der schlimmste unter den fünf Gefängnissen von mehreren hundert Metern)

Die „Me 110", mit der Rudolf Hess am 10. Mai 1941 nach Schottland flog, wurde über dem Landsitz des Herzogs von Hamilton, Dean ersten Versuch, nur dem Fallschirm abzuspringen, verfehlt Hess das Beabsichtigte. Die Maschine brennt zu stürzen. Er macht einen neuen Versuch. Diesmal glückt es. Aber von neuem verliert Hess das Bewußtsein – diesmal beim Hochschwehen. Am Fallschirm hängt ein Mann, der nichts von allem weiß ...

Nachdem Rudolf Heß schließlich, langgestreckt und mit verrenktem Fuß am Boden liegend, wieder zu sich kommt, entdeckt er den Mann, der sich über ihn gebeugt hat. „Was machst du hier", sagt der Mann, „bist du Engländer oder Deutscher?"

„Grannus", antwortet Rudolf Heß.

Der Mann, der dem Sprunge aus den Gurten des Fallschirms hilft, ist ein schottischer Bauer. Sie gehen auf das nahe Haus zu, und es zeigt sich, daß Rudolf Heß ohne Unterstützung keinen zweiten Schritt tun kann.

Dann ist eine kleine bescheidene Stube da. Im Kamin brennt Feuer. Der Teekessel wird aufgesetzt, und es gibt eine Tasse Tee.

Jemand muß die Sache schon gemeldet haben. Die Tür geht auf, und es erscheint ein Polizist, der mit einem abwechselnden Bewohner in der Gegend herumschießt. Er ist angestarrt.

Dem Polizisten folgen Soldaten. Sie führen Heß ab und bringen ihn dann zuerst in einem der zahlreichen Wachthäuschen unter, um denen damals das ganze Land besetzt war. Einer der Soldaten bietet Heß eine Flasche Milch an.

Mitten in der Nacht erscheinen [illegible] britischen Luftwaffenoffiziere. Er ist ein Major darunter. Er wird [illegible] Tage] zusammen mit betreuter [illegible] und [illegible] und sagt: „Sie sind Heß! [illegible] München sprechen betreffs [illegible] Zirkus Krone."

„Sie irren", antwortet Heß, „vielleicht sehe ich ihm ähnlich. Ich bin es aber nicht. Ich heiße Horn."

Der Major legt dem Mann, der Horn heißt will, das Foto einer Me 110 hin und hem nun ein Autogramm.

Heß unterschreibt: Alfred Horn.

Die nächste Station in eine Gefängniszelle in der schottischen Hauptstadt Glasgow.

Heß protestiert und verlangt den Herzog von Hamilton zu sprechen.

Der Zufall will es, daß der Herzog, der b

der britischen Luftwaffe dient, nichts weiß von Gästen, die angekommen sind.

Er kommt noch in der gleichen Nacht. Er macht die Wachtmeister, daß Heß am augenblicklich [illegible] bringt wird, was dann auch geschieht.

Hier findet das erste große Gespräch zwischen den beiden Männern statt.

„Ich bin Heß", sagt der deutsche Flieger. „Ich bin gekommen, um wichtige Dinge mit Ihnen zu besprechen ... Also ich glaube, wir sprechen ..."

Hamilton schickt die Offiziere seiner Begleitung hinaus.

Und Heß fängt zu sprechen an. Er macht es geschickt. Hamilton hört aufmerksam zu, stellt aber dann und wann eine Zwischenfrage:

„Sie haben einen Auftrag, Herr Minister?"

„Natürlich!"

„Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben?"

„Ich selbst habe ihn mir gegeben."

„Sie haben auch mit dem deutschen Reichskanzler abgesprochen, nehme ich an?"

„Der Führer weiß von nichts."

Heß hat alles gesagt, was er auf dem Herzen hat. Hamilton ist keineswegs begeistert. Er macht eine abschließende Bemerkung. Er werde selber, eine gewisse Weile zu hindern, daß er als [illegible] Sende. Mehr kann er im Augenblick nicht tun.

Heß ist zu wenig entgegnet: „Und wie stellen Sie sich meine Rolle dabei vor?" Ich meine, es wäre richtig, wenn mir möglichst bald Gelegenheit gegeben würde, die Sache in eigener Person zu vertreten. Das ist doch alles so dringend! Verstehen Sie das nicht?"

„Sie sollen fürs erste im Lazarett bleiben, schon wegen Ihrer Verletzung."

Ich habe den Eindruck, daß ich hier die Rolle eines Gefangenen spiele. Entspricht das Ihrer persönlichen Auffassung?"

Hamilton zögert mit der Antwort und sagt es dann deutlich, aber sehr deutlich: „Herr Minister, für uns sind Sie ein kriegsgefangener Flieger."

Der 11. Mai ist ein Sonntag. Die Luftwaffe war über London. Churchill ist das Wochenende in Chequers verbracht. Er ist in bester Laune. Um ihn zu zerstreuen, läßt der Hausherr einen lustigen Film laufen. Während der Vorführung meldet sich bei Churchill ein Sekretär: „Der Herzog von Hamilton ist in einer dringenden Sache da ..."

„Soll bis morgen warten", brummt Churchill.

„Der Herzog besteht darauf. Regierungsdinge! Wichtige staatspolitische Dinge!"

„Lassen Sie sich von Hamilton erzählen, was er auf dem Herzen hat", endet Churchill an, und er wendet sich wieder dem lustigen Film zu.

Es dauert wenige Minuten, da ist der Sekretär wieder da, diesmal, um dem Premier einige Sätze ins Ohr zu flüstern.

Sie bewirken, daß der Herzog sofort vorgelassen wird. Was er zu berichten hat, sind unerhörliche Dinge. Churchill will nicht daran glauben ...

Hamilton beschwört ihn und zählt immer neue Argumente auf, um die Sache glaubwürdig zu machen. „Hess", so berichtet er, „habe zum Beispiel darum gebeten, man möge ihm ein Bild des Flugzeugwracks aufhängen, sonstige als Andenken an den historischen Flug. Man möge ihm auch den Fallschirm aufbewahren. Das sei doch wohl Beweis genug, daß der Mann an seine Mission glaube. Ferner sei es wahrscheinlich Heß, und zu guterletzt komme der Mann nicht in gewöhnlichen Absichten."

Schließlich glaubt Churchill. In aller Hast werden dann die ersten Verfügungen, die Heß betreffen, herausgegeben:

„Heß", so heißt es, „ist als Kriegsgefangener [illegible] des Kriegsministeriums zu behandeln."

Es heißt weiter: „Dieser Mann ist grundsätzlich ein Kriegsverbrecher wie andere Nazi-Führer, aber er kann wenigstens seine Rede halten."

Es heißt weiter: „Alle erreichbaren Exemplare, Bücher, Schreibmaterial, Erholung und ihm zu gewähren ..."

Es heißt dann schließlich: „Zeitungen und Rundfunk nicht zugelassen ..."

Bis zum 17. Mai tasten drei Unterredungen mit Sir Ivone Kirkpatrick, dem Ex-Botschafter in Berlin, die Persönlichkeit Heß ab. Kirkpatrick kennt Heß von Berlin her.

Heß ist zunächst sehr gesprächig und gibt nur Erklärungen ab. Er trägt seine Sache vor. Vereinbarungsmöglichkeiten mit England. Ist Churchill dazu nicht imstande, [illegible] die Deutschland einen Ausweg [illegible] den [illegible] vorbereiten."

„Das sind Gerüchte", sagt Heß, „nichts weiter".

Er sieht zu Kirkpatrick, was er immer, auch in der Öffentlichkeit, nicht ruhig, gewirkt und ein [illegible] selbstungewiß.

Interessiert ist die Affäre Heß weit der englischen Presse auffassungslos werden. Alle fassungen sind voll davon. Es ist eine Sensation von [illegible] keine andere. Es ist ebenso [illegible], aber merkwürdige [illegible] nicht so sensationell aufgemacht, was in dem Gewicht dieser Sensation entsprechen hatte. Die britische Presse hält sich zurück, die Rundfunksendungen, die für Deutschland bestimmt sind, üben Zurückhaltung. Gibt es Gründe? Hat die Regierung Winke gegeben?

In einer Zeitung heißt es: Als man ihm die schiefe zusetzt, um das verletzte Bein zu behandeln, habe man festgestellt, daß Heß rotblondes Haar gefärbt habe.

Psychologen suchen Heß zu amtlichem Auftrag auf. Sie gewannen den Eindruck, und sie legten in ihren Gutachten schließlich nieder, daß Heß den Flug nicht beschließen sicht aus persönlichen Gründen oder nur aus persönlicher Verbitterung, sondern um dem schrecklichen Morden ein Ende zu bereiten.

Was für England und die ganze Welt eine Sensation allerersten Ranges war, das ist für Deutschland ein Fall, der einfach nicht [illegible] Die Parteileitung ist mißlos besturzt. Das deutsche Volk [illegible] weiß immer [illegible] glaube [illegible] Heß soll [illegible] Jawort, Jawort. Was ist das eigen Sinn, Rebellion? War es mit dem Führer abgesprochen? [illegible] es zum Bruch der Sicherheit, die [illegible] Führer [illegible] Kann es [illegible] es [illegible] Ist es möglich, daß [illegible] Heß [illegible] Leute auf der Straße verstehen es nicht.

Heß hat einen [illegible] Brief an Hitler geschrieben. Dieser Brief wird dem Führer am 11. Mai vorgelegt. Hitler tut ihn beiseite. Als er ihn im Laufe des Tages doch noch öffnet, ist er nicht weniger besturzt als alle anderen.

Am Schluß dieses Briefes heißt es: „Wenn Sie sich von mir abstoßen wollen, mein Führer, dann erklären Sie mich für verrückt."

Und sie erklären ihn für verrückt.

In der deutschen Verlautbarung heißt es: [illegible] scheint, daß Pg. Heß in einem Zustand der Halluzination lebte, so daß er glaubte, [illegible] könne eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeiführen. Die NSDAP bedauert, daß dieser Idealist seinen Halluzinationen zum Opfer fiel. Dies wird jedoch seine Tätigkeit auf der Fortführung des Krieges bleiben, der Deutschland aufgezwungen wurden ist."

Udet, Generalfeldzeugmeister der Luftwaffe, ist einer der ersten, die über den Alleingang des Führer-Stellvertreters unterrichtet werden. Er erklärt: „Heß wurde mit der Me 110 niemals in England abkommen." Göring wird unterrichtet, und er tobt. Er läßt Meyererscheinen kommen und schreit ihn an: „Sie und gerade Sie müssen doch diesen Burschen sehr gut kennen."

„Herr Reichsmarschall, Heß war für mich nicht irgendein Bekannter ..."

„Sie hätten Nachforschungen anstellen sollen, ehe Sie ihm eine Maschine zur Verfügung stellten!"

Wenn Sie, Herr Reichsmarschall, in euren Worte kommen und zum Ausdruck bringen wollten – soll ich dann erst den Führer im Urlaubsort stören?"

„Haben Sie nicht bemerkt, daß dieser Mann verrückt ist?"

„Wie soll ich", entgegnet der Kommodore, „wer konnte damit [illegible] Nachrichtenoffizier im Dritten Reich so hohe Posten bekleiden können?"

In Berlin hört der Londoner Bericht an. Es sind über [illegible] Informationen aus England [illegible]. Die Briten behielt dicht. Die [illegible] Zeitungen [illegible] Hitler weiß es besser und sagt von der [illegible] etwas verfrüht hat, [illegible] er es [illegible].

Die Bewacher: Die Posten auf den Bewachungstürmen von Spandau, gleichfalls mit der Frankenwaffe [illegible] sonnen, durch [illegible] Ferngläser [illegible] vor Mächte bei der Bewachung des Gefangenen ab. Sehr unterschiedlich [illegible] Schließlich trifft in Berlin die erste sichere Meldung ein. Sie stammt vom [illegible] Fahrerhauptquartier an die Gestapo: geht Abtreck Rudolph, persönlicher [illegible] von Heß, die Führerreise [illegible] [illegible] [illegible]

IV. Illustrierte Woche Nr. 5

DIE MAUERN BEGINNEN ZU SPRECHEN

„Herr Minister", sagte der Herzog von Hamilton zum Führer-Stellvertreter, „für uns sind Sie ein kriegsgefangener Flieger."

Der Bewachte: Der Häftling Nummer 7, mit dem sich unser heutiger Bericht beschäftigt. *Rudolf Heß, der Rätsel von Spandau, der seltsamste unter den fünf Gefangenen (nach einer Aufnahme aus einer Entfernung von mehreren hundert Metern)*

Die „Me 110", mit der Rudolf Heß am 10. Mai 1941 nach Schottland flog, kreuzt über dem Landsitz des Herzogs von Hamilton. Beim ersten Versuch, mit dem Fallschirm abzuspringen, verliert Heß das Bewußtsein. Die Maschine beginnt zu stürzen. Er macht einen neuen Versuch. Diesmal glückt es. Aber von neuem verliert Heß das Bewußtsein – diesmal beim Herabschweben. Am Fallschirm hängt ein Mann, der nichts von allem weiß...

Nachdem Rudolf Heß schließlich, langgestreckt und mit verstauchtem Fuß am Boden liegend, wieder zu sich kommt, entdeckt er den Mann, der sich über ihn gebeugt hat. „Was machst du hier", sagt der Mann, „bist du Engländer oder Deutscher?"

„German", antwortet Rudolf Heß.

Der Mann, der dem Springer aus den Gurten des Fallschirms hilft, ist ein schottischer Bauer. Sie gehen auf das nahe Haus zu, und es zeigt sich, daß Rudolf Heß ohne Unterstützung kaum einen Schritt tun kann.

Dann ist eine kleine bescheidene Stube da. Im Kamin brennt Feuer. Der Teekessel wird aufgesetzt, und es gibt eine Tasse Tee.

Jemand muß die Sache schon gemeldet haben. Die Tür geht auf, und es erscheint ein Polizist, der mit einem altmodischen Revolver in der Gegend herumfuchtelt. Er ist angeheitert.

Dem Polizisten folgen Soldaten. Sie führen Heß ab und bringen ihn fürs erste in einem der zahlreichen Wachhäuschen unter, mit denen damals das ganze Land besät war. Einer der Soldaten bietet ihm eine Flasche Milch an.

Mitten in der Nacht erscheinen [illegible] britischer Luftverteidigungsgau. Es ist ein Major darunter. Er [illegible] den „Gefangenen" mit betonter [illegible] und sagt: „Sie sind Heß! [illegible] München sprechen hierzulande [illegible] Zivilen Krone."

„Sie irren", antwortet Heß, „vielleicht sehe ich ihm ähnlich. Ich bin es aber nicht. Ich heiße Horn."

Der Major legt dem Mann, der Horn heißen will, das Foto einer Me 110 hin und bittet um ein Autogramm.

Heß unterschreibt: Alfred Horn.

Die nächste Station ist eine Gefangenenzelle in der schottischen Hauptstadt Glasgow.

Heß protestiert und verlangt den Herzog von Hamilton zu sprechen.

Der Zufall will es, daß der Herzog, der b[illegible] der britischen Luftwaffe dient, nicht weit von Glasgow stationiert ist.

Er kommt noch in [illegible] macht die Bekanntschaft [illegible] Ben verhört und [illegible] zugeständlichkeit [illegible] ein Interrogation [illegible] breche, weil [illegible] lassen.

Hier findet das erste [illegible] zwischen den beiden Abwesenden statt.

„Ich bin Heß", sagt der deutsche Flieger, „Rudolf Heß, Stellvertreter des Führers. Ich bin gekommen, um wichtige Dinge mit Ihnen zu besprechen ... also ich meine, wir sollten uns zunächst unter vier Augen besprechen."

Hamilton schickt die Diener seiner Begleitung hinaus.

Und Heß fängt zu sprechen an. Er stockt es [illegible] gründlich. Hamilton bittet aufzuhören und stellt aber dann und wann eine Zwischenfrage:

„Sie haben einen Auftrag, Herr Minister?" „Natürlich!"

„Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben?"

„Ich selber habe ihn mir gegeben."

„Sie haben sich mit dem deutschen Reichskanzler abgesprochen, nehme ich an."

„Der Führer weiß von nichts."

Heß hat alles gesagt, was er auf dem Herzen hat. Hamilton ist keineswegs begeistert. Er merkt eine stockheftlich Bemerkung. Er werde sehen, eine geeignete Stelle zu finden, der er alles berichten werde. Mehr kann er im Augenblick nicht tun.

Heß ist ein wenig enttäuscht. „Und wollen Sie sich meine Rolle dabei wie? Ich meine, es wäre richtig, wenn mir möglichst bald Gelegenheit gegeben würde, die Sache in eigener Person zu vertreten. Das ist doch alles so dringend? Verstehen Sie das nicht?"

„Sie sollten fürs erste im Lazarett bleiben, schon wegen Ihrer Verletzung."

„Ich habe den Eindruck, daß ich hier die Rolle eines Gefangenen spiele. Entspricht das Ihrer persönlichen Auffassung?"

Hamilton zögert mit der Antwort und sagt dann höflich, aber sehr deutlich: „Herr Minister, für uns sind Sie ein kriegsgefangener Flieger."

Der 11. Mai ist ein Sonntag. Die Luftwaffe war über London. Churchill hat das Wochenende in Chequers verbracht. Er ist schlechter Laune. Um ihn zu zerstreuen, läßt der Gastgeber einen lustigen Film laufen. Während der Vorführung meldet sich der Churchill ein Sekretär: „Der Herzog von Hamilton ist in einer dringenden Sache da ..."

„Soll bis morgen warten", brummt Churchill.

„Der Herzog besteht darauf. Regierungsdinge! Wichtige staatspolitische Dinge."

„Lassen Sie sich von Hamilton erzählen, was er auf'm Herzen hat", ordnet Churchill an, und wendet sich wieder dem lustigen Film zu.

Es dauert wenige Minuten, da ist der Sekretär wieder da, diesmal, um dem Premier einige Stichworte ins Ohr zu flüstern.

Sie bewirken, daß der Herzog sofort vorgelassen wird. Was er zu berichten hat, sind erstaunliche Dinge. Churchill will nicht daran glauben ...

Hamilton beschwört ihn und zählt immer neue Argumente auf, um die Sache glaubwürdig zu machen. „Heß!" ... berichtet er, „habe zum Beispiel darum gebeten, man möge ihm ein Stück des Flugzeugwrackes aufheben – wegen der Ähnlichkeit an den historischen Flug. Man möge ihm auch den Fallschirm aufheben. Das sei doch wohl Beweis genug, daß der Mann an seine Mission glaube. Ferner sei es wirklich Heß, und zu ernst komme der Mann nicht zu ernsthaften Absichten."

Schließlich glaubt Churchill. In aller Hast werden dann die ersten Verfügungen, den Fall Heß betreffend, herausgegeben.

„Horn", so heißt es, „ist als Kriegsgefangener der Aufsichtsinstanz zu behandeln."

Es heißt weiter: „Dieser Mann ist grundsätzlich ein Kriegsverbrecher wie andere Nazi-Führer, aber er kann wegen seiner [illegible] Rolle [illegible] buchen."

Es heißt weiter: „Ausreichende Fanthrank, Becher, Schreibmaterial, Erholung und [illegible] zubilligen ..."

Es heißt zum Schluß: „Zeitungen und Rundfunk nicht zugelassen ..."

Bis zum 17. Mai finden drei Unterredungen mit Sir Ivone Kirkpatrick statt, Kirkpatrick ist britischer Diplomat und Deutschlandkenner, mit eigenen Erfahrungen in der [illegible] Botschaft beim Informationsministerium und beim BBC (nach [illegible] Krieg, von [illegible] 1953, Hochkommissar in Deutschland). Es kennt Heß von Berlin her.

[illegible] ist zunächst sehr gesprächig und gibt [illegible] Erklärungen ab. Er rasselt seine Sache [illegible] Verständigungsversuchen mit England [illegible] Churchill kann nicht verstehen, warum [illegible] das ist ein Kriegsverbrecher [illegible] Heß sagt, er habe mit Rücksicht [illegible] Kirkpatrick, [illegible] Churchill [illegible] Deutschen seien Anstoß nehmen [illegible] Sache nicht so ernst nehmen.

„Das sind Interessen", sagt Heß, „nichts weiter".

Churchill zu Kirkpatrick, was er immer noch in der Öffentlichkeit mache [illegible] ruhig, wenn er [illegible] und ein [illegible] stillschweigend.

Interessant ist die Affäre Heß [illegible] in der englischen Presse aufgerollt [illegible] wurden. Alle Zeitungen sind sich darüber [illegible] es sich um eine Sensation wie [illegible] keine andere. Es ist [illegible] in diesem Berichte, aber merkwürdigerweise nicht so sensationell aufgemacht. Was in den Gerüchten dieser Sensation entsprechen hatte. Die britische Presse, hält sich zurück. Die Kundgebungen [illegible] der für Deutschland bestimmt sind, üben Zurückhaltung. Gibt es Gründe? Hat die Regierung Winke gegeben?

In einer Zeitung heißt es: Als man um die Schuld zweifelte, um das verstehen. Dann zu behandeln, habe man [illegible] daß Heß [illegible] Zeichen gehabt habe.

Psychologen suchen Heß in seinem Aufbruch [illegible] die gewonnen den Landsitz, und sie legten das in ihren Gutachten schriftlich nieder, daß Heß den Flug nach Schottland nicht aus persönlichen Gründen oder gar im persönlichen Interesse wollen getan habe, sondern um dem schrecklichen Morden ein Ende zu bereiten.

Was für England und die ganze Welt eine Sensation allerersten Ranges war, das ist für Deutschland gut [illegible] Fall, der einfach nicht zu beachten ist. Vielen fehlen die Worte. Die Parteiführung ist machtlos besturzt. Das deutsche Volk – so weiter Masse – glaubt [illegible] gab. Sagte, Sagte, Sagte? Was hat das Abenteuer des Führer-Stellvertreters für einen Sinn gehabt? War es mit dem Führer abgesprochen? War es nur ein Beweis der Sicherheit, die den deutschen Führer beseelt? War es ein Beweis der Schwäche? War es überhaupt möglich, daß [illegible] Leute auf der Straße verstehen es nicht.

Nur wenige [illegible] einen Brief an Hitler geschrieben. Dieser Brief wird dem Führer am 11. Mai vorgelegt. Hitler tut ihn beiseite. Als er ihn am Laufe des Tages doch noch [illegible], ist er nicht weniger bestürzt als alle anderen.

Am Schluß dieses Briefes heißt es: „Wenn Sie sich von mir abwenden wollen, mein Führer, dann erklären Sie mich für verrückt."

Und sie erklärten ihn für verrückt.

In der deutschen Verlautbarung heißt es: „Es scheint, daß Pg. Heß in einem Zustand der Halluzination lebte, so daß er glaubte, er könne eine Verständigung zwischen England und Deutschland herbeiführen. Da NSDAP bedauert, daß dieser idealistische Halluzinationen zum Opfer fiel. Dies wird jedoch ohne Einfluß auf die Fortführung des Krieges bleiben, der Deutschland aufgezwungen worden ist."

Udet, Generalfeldzeugmeister der Luftwaffe, ist einer der ersten, die über den Alleingang des Führer-Stellvertreters unterrichtet werden. Er erklärt: „Heß wurde mit der Me 110 niemals in England ankommen." Göring wird unterrichtet, und er tobt: Er läßt Messerschmitt kommen und schreit ihn an: „Sie sind gerade die mittlere doch diesen Burschen sehr gut kennen."

„Herr Reichsmarschall, Heß war bis noch nicht stornierter Beichtiger."

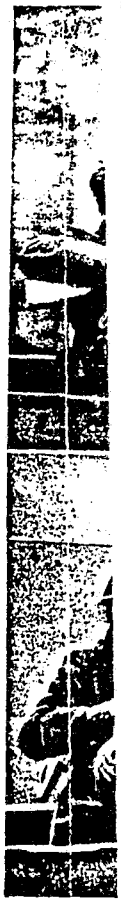
„Sie haben Nachforschungen anstellen sollen, ehe Sie ihm eine Maschine zur Verfügung stellten?"

Wenn Sie, Herr Reichsmarschall, in mein Haus kommen und eine Maschine verlangen würden – soll ich dann erst den Führer um Erlaubnis fragen?"

„Haben Sie nicht bemerkt, daß dieser Mann verrückt ist?"

„Sie soll klh", antwortet die Kommission, „wer kommt darauf, daß Wahnsinnige im Dritten Reich so hohe Posten bekleiden können?"

In Berlin hält die Unruhe an. Es sind über [illegible] Informationen aus England eingetroffen. Die Radio [illegible] sind [illegible] spöttischen Tonfall [illegible] sagt: „Der [illegible] erstaunt." Hitler [illegible] und sagt [illegible] an [illegible] Führer [illegible] Führer ist [illegible]



Die Bewacher: Die [illegible] [illegible] [illegible]